

Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 10 (1897)

Artikel: Geschichte der Pfarrei Iberg
Autor: Dettling, A.
Kapitel: II: Die Pfarrei Iberg : 1481-1493
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Ablasses, wie auch die Kapelle in Iberg einen nicht geringen pecuniären Nachteil erlitt wegen geringem Ertrag des Kirchenopfers. Deshalb bewarb man sich um Versezung des jährlichen Kirchweihfestes mit allen seinen geistlichen Gnaden auf den Sonntag nach St. Jakob, welchem Bittgesuche vom bischöflichen Ordinariat zu Konstanz durch obige Urkunde entsprochen wurde.

II. Die Pfarrei Iberg. 1481—1493.

Es ist anzunehmen, daß noch in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Besitzer der Liegenschaften in Iberg mit ihren Haushaltungen nur während den Sommermonaten daselbst wohnten, um ihr Vieh zu besorgen und das Heu einzusammeln, im Herbst aber wieder in das Thal von Schwyz sich zurückzugeben. Erst im Laufe der Zeit blieben einzelne Familien auch zur Winterszeit da, um das Heu mit ihrem Vieh aufzuhirten, oder bewogen durch Güterteilungen, hier ihren beständigen Wohnsitz aufzuschlagen. Ohne Priester, ohne Gottesdienst, ganz verlassen im Gebirge wohnend, machten sich namentlich bei Taufe und Begräbnis, bei Krankheitsfällen u. s. w. für die in Iberg wohnenden Landleute bedenkliche Ungelegenheiten geltend, die ihnen die Errichtung einer selbständigen Pfarrei und die Anstellung eines eigenen Priesters als höchst notwendig erscheinen lassen mußten. Die schon im Jahre 1397 zu einer Genossenschaft vereinigten Landleute strebten um so eher auch nach Errichtung einer eigenen Pfarrei als das „gepün“ der Kapelle Schaden und Abfall nahm und also an einen Neubau gedacht werden mußte.

Wirklich entschlossen sie sich zum Bau einer neuen, größern Kirche, und im Sommer 1481 stand diese vollendet da. Bei der Kirche war ein Friedhof angelegt, mit einem Beinhaus (sogen. „Kerchel“). In letzterm hing wahrscheinlich ebenfalls ein Glöcklein, das jedoch 1568 (weil zerbrochen?) verkauft wurde. Die Kirchenrechnungen melden zum genannten Jahre nämlich: „Me han ich Ingnon 5 guldy | von dönnn welschen um eis | glögl.“ Die Kirche selbst erhielt nur einen Altar im Chor.

Nach Vollendung des Baues gelangte man nach Konstanz mit dem Gesuche um die feierliche Einweihung der neuen Kirche

und des neuen Friedhofes. Es erschien also der Weihbischof Daniel aus der fernen Bischofsstadt und am 31. August 1481 fand die feierliche Konsekration des neuen Gotteshauses und des neuen Friedhofes statt. Die Urkunde hierüber, die ebenfalls nur in der deutschen Übersetzung vorhanden ist, wurde erst unterm 17. Jan. 1482 in Konstanz ausgesertigt. In derselben urkundet Weihbischof Daniel, daß er den 31. Aug. 1481 die „Pfarrkirche mit samt dem Käilchhof“ bei St. Johannes in dem Tberg konsekiert d. i. geweiht habe, nach Gewalt und Brauch der Kirche. Ebenso habe er geweiht von neuem im Chor der Kirche einen Altar, in des hl. Johannes des Täufers, des hl. Johannes des Evangelisten, der allerseligsten Jungfrau Maria, des hl. Nikolaus und des hl. Georg. Er verordnete auch, daß die jährliche Kirchweihe am Sonntag nach dem Feste des hl. Jakob des Apostels begangen werden solle. Ferner erteilt er allen denen, welche die Kirche an den nachstehenden Festen, nämlich an der Beschneidung Christi, 3 Königen, Auferstehung und Himmelfahrt Christi, Pfingsten, Muttergottesfesten, Peter und Paul, sowie an den übrigen Apostelfesten, an der Kirchweihe, an den Festen der Patronen dieser Kirche und des Altars und andern „hochzeitlichen“ Tagen, besuchen und wahre Reue und Buße über ihre Sünden haben und aus Andacht mit ihrer Hand „Stür und Brüch“ entrichten, daß das Gotteshaus möge erhalten werden, 40 Tage Abläß tödlicher und ein Jahr lästlicher Sünden (=strafen).¹⁾

Über die Abkürzung von der Pfarrei Schwyz und über die allfällige Anstellung eines Pfarrers finden sich keine Nachrichten vor. Die Kirche hatte jedoch bereits ein ihr zudienendes Stück Land, einen sogenannten „Widmen“, der ca. 1482 von den Kirchenbürgen Käzi und Ulrich Lindauer an Landvogt Dietrich II. Tnderhalten, seinen Kindern und Kindeskindern verpachtet wurde für einen jährlichen Pachtzins von 2 ff und gegen die Verpflichtung, den Friedhof um die Kirche herum in ihren Kosten zu erhalten und vor dem Vieh zu schirmen.¹⁾ Auch

¹⁾ Urkunde im Pf.-A. Oberberg.

sonst waren die Iberger darauf bedacht, das Kirchen- und Pfrundvermögen nach Möglichkeit zu äuffnen. Man ersieht dieses alles am besten aus dem ältesten Urbar oder Verzeichnis des Kirchen- und Pfrundvermögens. Es ist zwar erst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts abgefaßt, wirft aber genügend Licht auf die finanziellen Verhältnisse der Pfarrei Iberg zur Zeit ihrer Gründung. Wir lassen es daher wörtlich folgen:

„Item diß ist die gült, die Sant Johans vnd die Kilchen am yberg herliche Zins hatt.

Item Heini Kegh soll der Kilchen am yberg xvij lib. Ferlichs Zinßes, stand vff der heßnen am yberg, vnd mag die wol ablossen, he mit Hundert Pfunden Hauptguß v lib. Ferlichs Zinß nach des Lanns recht hie zu Swyz, vnd stand die jeßgenanten Pfunder gelß mengelichen vff dem egenannten Gutte. (Spätere Hand: Die Pfunder gelß sind an sancti Hans pfrund kon xx lib. gelß).

Item aber hatt Sant Johans vnd die Kilchen am yberg iiiij lib. gelß Ferlichs Zinßes vff dem gutt genannt golderzell, ze niderschönenbuch gelegen, stößt an des Rudis tatschs seligen fur, vnd vnden vff an das stocklin, vnd wer das Jetz genant gutt Inne hatt, der oder die sollen der gemelten Kilchen am yberg die obgenanten iiiij lib. Ferlichs Zinßes alle Jar ze sant Martinstag, acht tagen dar vor oder dar nach, weren vnd zerichten vnd bezalen sollen, vnd ob das theins Jares nit beschech, so sollen vnd mögen der Kilchen Bögt am yberg das egenante gut, eygenschafft vnd bhünd angriffen vnd pfenden, so vil vnz das die gemelte Kilchen am yberg vmb den egenanten Zinß genklich vßgericht vnd bezahlt worden (a. Hd.: gemert 1 lib. gelß.)

Item vly Kremer sol sancti Johansen vnd der Kilchen am yberg ij lib. Ferlichs Zinßes, stand vff sinem Hus vnd Hoffstatt, stößet einhalb an amann wagners Hus vnd anderhalb an die straß, statt vff ein Ablosung nach des Landsrecht, ist von vlys in der Halten seligen darkomen.

Item aber hatt sancti Johans vnd die Kilch am yberg iii lib. gelß Ferlichs Zinßes vff dem gutt genant in der Büchsen,

vff yberg gelegen, so vlis stecken ist, stossen einhalb an werin stadlers Büchß vnd anderhalb an wernis stadlers Rütth.

Item aber hatt die Kilchen am yberg vj pfund gelß Färlichs Zinßes vff des lünden gütren am yberg gelegen vnd vff Hans gerharß sitth vnd statt vorhin nütz vff der siten, vnd mögent die vögt die leßgenanten vj lib. gelß Färlich Zinßes in ziechen von wedrem sy wellent oder inen eben ist, vnd stand die ij lib. gelß vff des gerharß sitth vnd die iiii lib. gelß vff des lünden gütren.

Item aber hatt die Kilch am yberg i lib. gelß Färlichs Zinßes stantt vff dem gutt genant im enngen stein, zu vnder schönenbuch gelegen, stoßt einhalb an die flu vnd anderhalb an die gassen, so man vff morsach gatt.

Item aber hett die Kilch am yberg eins ewigs Pfund gelß vff dem Gutt genant die tableren, zu nider schönenbuch gelegen, so vor Zitten des . . . sels seligen gewesen ist vnd Zeß Annis fäzers ist, stossen einhalb an Fostz Villis seligen Hußmatten vnd anderhalb auch an die straßen, so man vff morsach gatt.

Item aber hett die Kilch am yberg ij lib. gelß Färlichs Zinßes vff dem Gutt genant das otten, so wernis schechs seligen gewesen ist, enet dem Louwerß sewe gelegen, stoßt einhalb an des Herbers Otten vnd herab an den Louwerß sewe.

Item der widmen, am yberg gelegen, ist vor Zitten amann Dietrichen gelichen von sant Johansen vögt, Im vnd sinen Kinß Kinden, mit den wortten vnd gedingen, als hernach geschrieben statt, dem ist also, das der benant Aman Dietrich vnd sine Kind vnd sine Kinß Kind davon, diwile sy den gemelten widmen Inne hand, der Kilchen alle Far Färlich ij lib. Zins geben vnd sine Kind vnd Kinß Kind den Kilchhoff vmb die Kilchen in Frem kosten in eren beheben, das kein vich dar In komen möge, vnd wann die abgangen vnd nit mer in Leben sind, so sollent vnd mögent aber dann die Kilchen vögt, wellche dann zu mal der Kilchen vögt sind, den genannten widman aber lichen, wenn sy wellent vnd Inne fügßlich oder eben ist vnd ist dij also gelichen von dem Rezin vnd vlin Lindouwer, so dann zemal vögt gewesen ist, vnd ist desmals der füglin selig

aman, Dietrich vogg gewesen, dann Aman Dietrich domals ein Kind gesin ist.

Item die Kirch am yberg hett ein lib. gelb uff der Lauwerinen Hus vnd Hoffstatt Im Dorfbach, dar In Heinrich wiss sesshaft ist, stossset an Heinrichs Bests Husmatten vnd an die strass, auch nach des Landsrecht zu Swyb.

Item aber het die Kirch am yberg v lib. gelb vff Hus vnd Hoff, so vliis gerharz vnd vor Zitten des Lüpfersz seligen gewesen ist, vnd ist der selb Jesz genante teil ledig, vnd auch vff dem anderen teil, vff dem überamz zu Rickenbach gelegen, stossset an die strass und einhalb an wernis wißen seligen matten, vnd mag der benant gerhart die gemelten v lib. gelb wol ablössen mit Hundert pfunden nach des Lands recht, vnd ob der genant gerharts sin, oder sin erben, oder der oder die so dann (das) Jeszgenannte gutt Inne Hand, den egenannten Zins theins Jares nicht usrichtint vnd bezaltint zu sant martistag nach des Landsrecht, so sollent vnd mögent die Kilen vögt des egenanten gutt eigenschaft vnd Bhünd vnd der zu min oder dero gutt Inne Hand, Ligendes vnd Varendes, angriffen und pfenden nach des Lands recht, so vil, bis sy he genzlich vmb den obgenanten Zinse vgericht vnd bezalt werdent (a. Hd.: stand nun vff des büller buchgründel).

Item aber hett die Kirch von yberg j lib. gelb uff Hansen stadler.

Item Claus Rickenbach sol iij lib. gelb, stand vñ dem müterschin in ingenbol.

(Bon anderer Hand noch folgende Posten:)

Item aber Hett die Kirch am yberg xij lib. gelb uf vly sutters Hus vnd Hoffstat, vnd stand die pfunder gelb vor menschlichem uf dem gut.

Item die iij lib. gelb, die santh Hans Hatt uf des stecken büchfine, die sol werni bättschart ze muttachtal vnd stand vñ einer Husmatt.

Item Hans erler sol ij lib. gelb, stand vñ seiner Husmat am yberg, stunden vorhin uf des gerharz sitten.

Item vly lindower sol iij lib. gelb, stand vff Hus und

Husmatten uf ylgouw gelägen, die des tätschens waß (a. Hd.: die sind auch an die mäß sancty Hansses kon)."

Die jährlichen Einkünfte der Pfarrkirche zu St. Johannes in Iberg an Zinsen betrugten also 65 fl Gelds, das fl zu 5 Gl. gerechnet = 325 Gl. oder nach jetzigem Gelde Fr. 581. 41. Nach dem damaligen Geldwert würde dieser Betrag für die Anstellung eines eigenen Priesters genügt haben, bezog doch noch im Jahre 1822 der Pfarrer in Iberg laut noch vorhandenem Pfrundbrief einen fixen Gehalt von nur 357 Gl. Der Mangel an Geistlichen wird es den Ibergern verunmöglicht haben, einen ständigen Priester für ihre neuerrichtete Pfarrpfrund zu bekommen, weshalb es auch erklärlich erscheint, daß uns aus dieser Zeit keine Namen von solchen erhalten sind.

III. Das Convenium mit der Pfarrei Schwyz. 1493.

Die Pfarrei Iberg war jedenfalls oft verwaist, fand nur für kurze Zeit einen Priester und entbehrte oft des geistlichen Trostes. Um diese Übelstände bestmöglich zu heben, und um das teils gekaufte, teils geschenkte Kirchenvermögen zweckentsprechend verwenden zu können, wurde im Jahre 1493 mit der Pfarrei Schwyz eine Übereinkunft getroffen, nach welcher die Pfarrei Iberg in geistlichen Sachen von den Kaplänen in Schwyz besorgt werden sollte.

Den 24. Juni 1493 urkunden nämlich die Vögte und Pfleger und gemeine Kirchgenossen zu Schwyz an Kilchgassen und alle die, so in dieses Kirchspiel gehören, wie daß „die ex-samen, w̄sen gemein berglūtt am yberg“ zu S. Johannes und derselben Kirche in Iberg Handen, eine „Michle“ (große) Summe Geldes an jährlich verfallenden Gültten und Zinsen „fürgeschlagen, gemacht vnd überkommend“ haben, zum Troste aller gläubigen Seelen, so daselbst „am yberg“ bei derselben Kirche oder an andern geweihten Stätten und Enden begraben in Gott ruhend sind, damit der Gottesdienst gemehrt und Gott das hl. Messopfer dargebracht werde für die Verstorbenen und für alle jene, so ihre Almosen, Steuern oder Hilfe an die genannte Kirche in Iberg gegeben oder ihr Gutes gethan haben.